

Keine große Hürde

Klimagipfel: „Es reicht nicht!“, FR-Titel vom 15. November

Wenn die Energiewende funktionieren soll, wird erheblich mehr Strom aus regenerativen Erzeugungen benötigt. In Deutschland gibt es sehr viele Hürden, zum Beispiel Windräder aufzustellen. Abstand zu Wohnbebauungen, Vogelschutz, Einflugschneisen.

Nun, es gäbe meines Erachtens eine relativ einfache Lösung. Anstatt stillgelegte Tagebauflächen in blühende Landschaften mit zum Teil großen Seen und Naherholungsgebieten umzugestalten, könnte man auf diesen Flächen Windräder und Solarparks anlegen. Grünflächen können angelegt und naturnah gestaltet werden.

Da es sich hier um Flächen handelt, die industrielle Nutzung haben, dürfte eine Genehmigung für Windparks keine große Hürde sein. Außerdem ließen sich von dort aus nähere Regionen direkt mit Energie versorgen, ohne Hunderte von Kilometern Stromtrassen zu bauen oder kürzere Trassen als von der Nordsee.

Reinhard Matthies, Pinneberg

Diskussion: frblog.de/glasgow

Weniger egoistisch

Erwiderung auf „Niemand hat meinen Impfstatus abgefragt“, Forum v. 15.11.

Ich kann den Eindruck von Frau Biesdorf nur bestätigen. Ich lebe im Kreis Neu-Ulm, in Illertissen, mit einer sehr hohen Inzidenz, und da ist es tatsächlich so, dass die Gastwirte kaum kontrollieren.

Das genaue Gegenteil erlebte ich Anfang Oktober in Paris. Kein Zutritt auf dem Place de l'Arc de Triomphe, ohne dass der QR-CODE kontrolliert und gescannt wurde. Selbst im Außenbereich der Cafés durfte man nur nach Kontrolle und Scannen des „pass sanitaire“ Platz nehmen. Kontrolle des Tragens einer Maske in den Metrostationen, keine Masken unter der Nase. Kurz, eine große Disziplin und Solidarität in der Bevölkerung. Resultat: Paris hat eine Inzidenz von knapp unter 100!

Das spricht für sich. Solange die Deutschen nicht verstehen (wollen), dass jeder einzelne eine Sorgfaltspflicht gegenüber seinem Nächsten hat, werden wir es nicht schaffen, die Pandemie in den Griff zu bekommen. Und was die Freiheit betrifft: Die Franzosen sind sehr freiheitsbewusst, aber augenscheinlich wissen sie mit ihrer persönlichen Freiheit verantwortungsbewusster und weniger egoistisch umzugehen als die Deutschen. Vielleicht wird aber auch einfach systematischer und rigoroser kontrolliert und bestraft als bei uns. Hier ist es doch sehr lasch.

Stephanie Pfaff, Illertissen

Diskussion: frblog.de/impfangst



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211115

FR ERLEBEN

Claus-Jürgen Göpfert spricht über die Aktualität von Karl Liebknecht mit den Politikwissenschaftlern Georg Fülberth und Gert Meyer, Anmeldungen über das Formular Anmeldung/Platzreservierung, Stream: galatis.de/ClubVoltaire Montag, 22. November, 19 Uhr Club Voltaire, Kleine Hochstraße, Frankfurt

Tobias Schwab moderiert das Gespräch „Faire Mode? Lieferketten, Löhne und soziale Standards“ mit Nils Tödter (Corporate Responsibility-Manager bei Hessnatur). Eine Veranstaltung der Fairtrade-Kommunen Hainburg und Großkrotzenburg. Der Eintritt ist frei.

Donnerstag, 23. November, 19 Uhr Evangelisches Gemeindehaus, Uhlandstraße 1, Hainburg

Jens Joachim diskutiert im Rahmen des Philosophisch-theologischen Salons über das Thema Bioökonomie: „Gelingt ein neues Verhältnis zur Natur als Nahrungsquelle für alle, ohne sie zu zerstören?“ Mit Felix Prinz zu Löwenstein (Ökologisches Hofgut Habitzheim), Roland Lentz (Innovationscoach), Franz Grubauer (Ev. Stadtakademie). Info: ev-akademie-darmstadt.de.

Donnerstag, 25. November, 18.30 Uhr Pauluskirche, Niedergallweg 20, Darmstadt

Keine gemeinsame Basis

Impfpflicht oder nicht? Zu: „Streit, aber keine Lösung“ und „Schnell handeln“, FR-Meinung vom 15. und 16. November

Rücksichtslosigkeit auf der Grundlage von Gesetzen

Man muss feststellen: Jegliches Handeln, das andere Angehörige einer Gemeinschaft betrifft, muss grundsätzlich gerechtfertigt werden können. Die Impfgegner wollen ja auch, dass man Maßnahmen ihnen gegenüber rechtfertigt. Jeder muss also Argumente für die eigenen Auffassungen und das Verhalten, das er darauf gründet, anführen können, die auf einer gemeinsamen Basis von Annahmen und Werten aufbauen. Die Bereitschaft, eine solche Basis zu finden, fehlt bei den Impfgegnern allerdings völlig. Gesetze, auf die man sich dort gerne beruft (gemeint sind dann natürlich immer Selbstbestimmungsrechte, die einem – vom Gesetzgeber sicherlich nicht gewollt – eben auch die Freiheit geben, rücksichtslos zu handeln) reichen allein als gemeinsame Basis für soziales Handeln nicht aus. Die Einhaltung des Strafbuchrechts macht keinen zu einem sozialen Menschen. Jörg Rosin, Göttingen

Die Mehrheit muss lauter werden

Knapp 70 Prozent der Menschen in Deutschland haben sich zweimal, manche sogar schon dreimal gegen Covid 19 impfen lassen. Ich frage mich, wofür? Um jetzt erneut mit einem eventuellen Lockdown für alle dafür bestraft zu werden, was sie versucht haben, mit ihrer Impfbereitschaft zu verhindern, nämlich dass wir abermals in eine Welle schlittern. Jetzt ist es an der Zeit, endlich die dafür verantwortlich zu machen, die mit ihrer strikten Impfablenkung den momentanen Zustand provoziert haben. Jetzt müssen die Politiker und Entscheidungsträger dafür sorgen, dass es für diese Menschen richtig teuer wird, sich ein Leben auf Kosten der Gesamtgesellschaft zu genehmigen: durch z. B. tägliche kostenpflichtige Tests (nur für Geimpfte und Genesene sollten sie kosten-

los sein), durch finanzielle Beteiligung der Impferweigerer an den Krankenhauskosten (wie man es in Singapur eingeführt hat), durch bevorzugte Bettenbelegung der Intensivstationen an schwer erkrankte geimpfte Personengruppen. Vieles würde mir noch einfallen, wie durch solche Maßnahmen die Diktatur der ungeimpften Minderheit über die geimpfte Mehrheit gebrochen werden könnte. Ich wünsche mir, dass endlich die Mehrheit lauter wird als die krakeelende Minderheit, von der sich unsere Politiker so sehr beeindruckend lassen. Hille Buhr, Würselen

Steht Individualschutz über dem Gemeininteresse?

Meine Frau und ich wollen uns gerne eine dritte Impfung gönnen, erhalten beim Hausarzt jedoch erst einen Termin im Februar kommenden Jahres. Damit gehen alle diesbezüglich drängenden Appelle der Politik und Virologen am Engpass vorbei.

Zum Thema Lockdown für Ungeimpfte: Begrüßenswert, andere Länder zeigen diese Entschlusskraft, doch bei uns scheint Daten- und Individualschutz über dem Gemeininteresse zu stehen. Auch dies ließe sich bei ausreichendem Entscheidungswillen schnell korrigieren. Fazit: Es sind nicht immer die uneinsichtigen oder unentschlossenen Bürger, die einer einfachen und wirkungsstarken Lösung entgegenstehen. Till Osenberg, Bad Soden

Auf Kosten von Menschen in Not

In einigen Regionen in Deutschland, vor allem in Sachsen, Thüringen und Bayern, seien die Intensivstationen von Kliniken am Limit, so dass Notfallpatient:innen mit Herzinfarkt oder Schlaganfall möglicherweise nicht mehr angemessen behandelt werden könnten. Das bedeutet, dass Patienten, die sich bewusst und absichtlich durch Verzicht auf eine Impfung dem

Risiko einer lebensbedrohlichen Corona-Infektion ausgesetzt haben, auf Kosten von Notfallpatienten versorgt werden könnten. Wer das gutheißt oder auch nur nicht verhindert, macht sich mitschuldig am Tod von unschuldigen Menschen, er ist politisch und menschlich untragbar. Helge Klausener, Frankfurt

Ungeimpfte müssen die Konsequenzen selbst tragen

Wir Deutsche sind in der glücklichen Lage, in einem Land leben zu dürfen, in dem jeder nach seiner Façon selig werden darf. Jeder darf frei darüber entscheiden, ob er sich impfen lassen will oder eben nicht. Wer sich also nicht impfen lassen will, obwohl er es könnte, der darf das. Ungestraft. Nur sollte er dann auch bereit sein, dafür die Verantwortung zu übernehmen und die Konsequenzen zu tragen. Wer kein Restaurant mehr aufsuchen darf, kein Hotel in Deutschland mehr buchen darf, der sollte sich nicht beklagen. Er wollte es ja so. Wer keine öffentliche Veranstaltung mehr besuchen darf, der darf nicht lamentieren. Er wollte es so. Wer dann an Corona erkrankt, der darf durchaus alle mögliche ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Wir sind ja keine Unmenschen. Aber dann bitte nicht zulasten der geimpften Versicherungsgemeinschaft, sondern auf eigene Kosten! Wenn Krankenhäuser die Zahl der Betten für Corona-Erkrankte zulasten anderer Patienten erhöhen, die dringend einer Behandlung bedürfen, dann geht das überhaupt nicht! Wenn die Bettenkapazität für Covid-Erkrankte zur Neige geht, haben selbstverständlich geimpfte Erkrankte Vorrang. Ungeimpfte Erkrankte müssen warten, bis Betten frei werden. Man tut ihnen damit kein Unrecht. Sie wollten es nicht anders. Jedem geschieht nach seiner Façon.

Wolfram Siegel, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/impfangst

Sterben und sterben lassen

Konflikt an der Grenze zwischen Polen und Belarus: „Ein klarer Erpressungsversuch“, FR-Politik vom 11. November

Schon jetzt sterben Menschen in der Grenzregion zwischen Polen und Belarus, und der Winter steht erst vor der Tür“, bemerkt erschüttert die Grünen-Bundestagsabgeordnete Merle Spellerberg. Ja. Das unerträgliche Drama findet nicht mehr ausschließlich im fernen Afrika statt, wo Menschen auf der Flucht vor Krieg und Elend in der Wüste verdursten oder in libyschen Lagern gefoltert werden. Es findet nicht mehr ausschließlich im Europa und Afrika trennenden und verbindenden Mittelmeer statt, wo man normal denkende und handelnde Humanisten daran hindert, Schiffbrüchige vor dem Ertrinken zu retten, anstatt sich selbst an der Rettung zu beteiligen! Ab sofort sterben Menschen in und an unserem Nachbarland Polen. Frau-

en. Kinder. Männer. Erfroren. Verdurstet. Verletzt. Sterben? Sterben lassen. Zuschauen beim Sterben. Nicht helfen. Zurückführen. Gewaltsam. Verletzen.

Was sind das für Kinder und Frauen und Männer, die mitten in Europa so brutal behandelt werden, wie man Tiere nicht behandelt haben möchte? Kürzlich lief der oscarprämierte Film „Für Sama“ auf Arte. Sama ist das Kind im Bauch einer Mutter und das Kind auf dem Bauch der Mutter und das Kleinkind, das in Aleppo aufwächst im Bürgerkrieg. Ihre Mutter filmt sie und den Krieg. Ein Syrer hatte mir vor einiger Zeit den Film empfohlen. Dumm wie ich war empfahl ich den Film meiner syrischen Auszubildenden. Zehn Minuten konnten sie und ihr Mann zugucken. Mehr konnten sie

nicht ertragen. Die vielen Toten im Film. „Echte“ Tote. Mit halbem Kopf. Ausgeblutete Kinder.

Es sind solche Menschen, die sich auf den Weg nach Europa machen. Frauen und Männer schleppen ihre Kinder mit. Weil sie dort nicht leben können, wo Fassbomben Menschen zerfetzen oder Chlorgas sie ersticken lässt.

Jetzt haben sie die europäische Wertegemeinschaft fast erreicht bis auf wenige Meter. Westlich. Demokratie. Menschenrechte. Böser Assad. Böser Lukaschenko. Und was passiert? Sterben. Sterben lassen. Zuschauen beim Sterben. Nicht helfen. Zurückführen. Gewaltsam. Verletzen. Kinder. Ihre Väter und Mütter. Armselig! Schändlich!

Ralf-Michael Lübbers, Marienhafen

Diskussion: frblog.de/belarus-2